



## 247 000 Franken Gewinn vom Schwingfest Aarau

Dank Prachtwetter und 200 000 Besuchern hat das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest von Ende August in Aarau zum erhofften Überschuss geführt. **Seite 19**

## Viele Wege führen zum gesunden Körpergewicht

Der Kanton Aargau will der Bevölkerung zu einem gesunden Körpergewicht verhelfen. Ein Modell zeigt die komplizierten Wechselwirkungen auf. **Seite 16**

## Mehr Takt für Bahnen und Busse ab Sonntag

Eine Stunde schneller im Wallis, heisst es mit dem neuen Fahrplan ab nächstem Sonntag. Im Aargau gibt es viele leicht bessere Verbindungen. **Seite 17**



VOR DEM BUNDEHAUS Strahlendes Aargauer Trio mit (von links) Corina Eichenberger, Esther Egger und, mit bereits über 5 Jahren Nationalratserfahrung, Pascale Bruderer. SUSI BODMER

## Viacar: Ohne Kredit des Parlaments

Kanton Verstoss gegen Finanzrecht

BALZ BRUDER

Noch bevor sich die Sicherheitskommission des Grossen Rats mit dem 7,8-Millionen-Franken-Kredit für die Erneuerung von Viacar, der Informatiklösung der Strassenverkehrsämter von Aargau, Luzern, Schaffhausen, Waadt, Zug und Zürich, befasst hat, ist ein brisantes Papier im Umlauf. In einem Brief, der vom 14. November datiert, teilt Herbert H. Scholl, Präsident der Kommission für Aufgabenplanung und Finanzen, dem Präsidenten der Kommission Öffentliche Sicherheit, Dieter Egli, mit, Viacar sei in der Finanzkontrolldelegation ein Thema gewesen.

Ohne Bewilligung ...

Und dies mit gutem Grund: «Einem Grossratsmitglied der Finanzkontrolldelegation wurden seitens der Verwaltung Unterlagen zugespielt, mit denen einerseits die technische Ausrichtung von Viacar infrage gestellt wird und woraus andererseits ersichtlich wird, dass die technische Erneuerung von Viacar ohne Kreditbewilligung bereits vorangetrieben worden ist.» Was aus parlamentarischer Sicht höchst problematisch ist, denn: Der Grosse Rat hat Ende Juni des vergangenen Jahrs im Rahmen der Zusatzfinanzierungen zum Budget 2006 einen Kredit in der Sache an den Regierungsrat zurückgewiesen. Dies verbunden mit dem Auftrag, das Vorhaben mit einer separaten Vorlage zu unterbreiten – Investitionsrechnung mit Folgekosten und Risiken sowie Varianten inklusive

... Staatsmittel eingesetzt ...

Just diese Vorlage liegt auf dem Tisch des Parlaments bzw. der vorbereitenden Kommission. Aber schon vor der Behandlung ist klar: Das Strassenverkehrsamt, eine Abteilung des Departements Volkswirtschaft und Inneres, hat sich um die grossräumliche Vorgabe fokussiert. Wörtlich heisst es im Brief an die Sicherheitskommission: «Die Beratung aufgrund der schriftlichen Unterlagen wie auch die Anhörung haben ergeben, dass die finanzrechtlichen Bestimmungen nicht eingehalten worden sind.» Konkret: «So sind ohne einen entsprechenden Kreditabschluss bereits mehrere tausend Stunden für die technische Erneuerung von Viacar aufgelaufen.» Unter dem Strich ein Millionenbetrag, ohne dass es in der Botschaft der Regierung ans Parlament einen entsprechenden Hinweis gäbe.

... und nicht das erste Mal

Unschwer zu erraten: Für DVI-Vorsteher Kurt Wernli, von der SVP in Sachen Viacar ohnehin unter Druck, wird es im Parlament sehr ungemütlich mit der Kreditvorlage. Dabei dürfte es weniger um die technische Qualität von Viacar gehen als um das politische und finanzrechtliche Gebaren. Es ist zudem nicht das erste Mal, dass das Departement Wernli den Beschlüssen des Grossen Rats etwas gar weit voraus ist

# Voller Tatendrang ins Bundeshaus

Bern Am grossen Tag unterwegs mit zwei der vier neu gewählten Aargauer Nationalräten

Mit dem nationalrätlichen Generalabo in der Tasche rollten Esther Egger und Corina Eichenberger gestern im Zug gemeinsam zum Amtsantritt nach Bern.

ROSMARIE MEHLIN

Drei Aargauerinnen und ein Aargauer haben gestern in der Hauptstadt ihren neuen Job im Dienste des Volkes angetreten. Während Zuschauer und Journalisten einen Sicherheitscheck über sich ergehen lassen mussten, so streng, als würden sie nach Übersee abheben, leuchtete die «Ampel» an der Drehtür für Parlamentarierinnen und Parlamentarier grün – auch für jene, die das Bundeshaus erstmals in Amt und Würden betreten. «Nachdem wir entsprechende Unterlagen zugesandt bekommen und Fragebogen von Hand hatten ausfüllen müssen, bekamen wir anlässlich der Fraktionssitzungen am 23. November unter anderem das GA und den persönlichen Zutrittsbadge fürs Bundeshaus ausgehändigt», berichtete CVP-Frau Egger am Vormittag im Zug nach Bern.

Obwohl sie schlecht geschlafen hatte – «wegen des Sturms draussen, nicht wegen Bern» –, sah sie im langen schwarzen Jupe mit braun-schwarzem Oberteil und schwarzem Trolley unternehmungslustig aus, als ginge sie auf einen Städterflug nach Paris oder Rom. Dorthin war aber Corina Eichenbergers Tochter Salome unterwegs als Flight Attendant der Swiss. «Als ich den Brief las, den sie mir hingelegt hatte, als sie um 5 Uhr morgens aus dem Haus musste, ist eine kleine Träne geflossen. Sie hat so rührend geschrieben», bekennet die FDP-Nationalrätin.

Eine Festung voller Zerberusse

Sie habe ausgezeichnet geschlafen, wirkte entsprechend frisch und erwartungsfroh – irgendwie wie am ersten Schultag. «An den kann ich mich allerdings nicht erinnern, bin aber voller Tatendrang.» Mit schwarzem Deux-Pièces und rotem Trolley war auch sie sehr chic, wurde im Zug von ihrer Mutter Claudia Walther begleitet, in Bern gesellten sich dann noch ihr Partner

und Sohn Gaudenz dazu. Esther Egger wiederum hatte ihren Mann Linus und ihre Schwester Katharina Schneller auf die Tribüne eingeladen. Die war bis auf den allerletzten Platz besetzt und gar so mancher Verwandte und Verehrer musste draussen bleiben. Denn an den Heerscharen von bundeshauslichen Zerberussen ist nicht nur für ungeladene Gäste kein Vorbeikommen.

Wer wo und neben wem sitzt

Sylvia Flückiger, sportlich im braunen Hosenanzug, fuhr ebenfalls im Zug nach Bern, begleitet vom Gatten, Sohn Daniel und ständig im Visier respektive Objektiv eines Tele-MI-Wis. Im Berner Münster schaute sie kurz in einen ökumenischen Gottesdienst hinein, während Corina Eichenberger und Esther Egger ihre Zimmer im Hotel Bellevue respektive Bern bezogen. Die Session dauert bis zum 21. Dezember. Da bleibt nicht mehr viel Zeit, Weihnachtsgeschenke zu kaufen. Kein Problem: In der Familie Egger werden nur

noch die beiden 3/4- und 1/2-jährigen Enkel beschenkt, Corina Eichenberger hat praktisch schon alle Geschenke gekauft

Um 14 Uhr herrschte vor dem Bundeshauseingang ein Gedränge und Geschiebe. In der Garderobe staunt Esther Egger über ein Blumengebilde. «Es ist scheints für mich, ich weiss bloss nicht, von wem.» Um 14.30 Uhr haben die drei Aargauer Nationalrats «Novizinnen» ihre zugewiesenen Sitze erbeten: Flückiger sitzt zwischen dem Jurassier Dominique Baettig und dem Zürcher Hans Kaufmann; Egger zwischen dem Walliser Roberto Schmid und der Zürcherin Barbara Schmid-Federer; Eichenberger zwischen dem Solothurner Kurt Fluri und dem Basler Peter Malama.

Rund herum fliegen Küsschen links, Küsschen rechts durch den Saal, wird Smalltalk gepflegt, werden Hände geschüttelt. Die Herren stecken in zumeist dunkeln Anzügen, einige ohne Krawatte, bei den Damen dominieren ebenfalls Schwarz, Blau, Grau, Braun mit einigen kecken Farbtupfern und so-

gar einer Tracht, getragen von Yvette Estermann, frischgebackene Luzerner SVP-Nationalrätin.

Schwören oder geloben

Doch – Kleider machen zwar Leute aber noch lange keine Parlamentarier. Dazu braucht es viel mehr. Unter anderem einen Schwur, oder ein Gelübde. Welches von beidem er oder sie ablegen will, muss jedes Mitglied der Bundesversammlung vorgängig entscheiden. Bei den neu gewählten Aargauern gab es diesbezüglich ein Unentschieden: Esther Egger und Sylvia Flückiger hoben im feierlichen Moment die rechte Hand und schworen «vor Gott dem Allmächtigen ...». Corina Eichenberger und Hans Killer hingegen «gelöbten» schlicht, die Verfassung und die Gesetze zu achten, wobei beide Hände unten bleiben durften. Danach ging es auch schon richtig parlamentarisch los unter der Bundeshauskuppel. Auf den ersten Jass nach Feierabend freut sich Corina Eichenberger übrigens mehr als Esther Egger.

## Nach der Wahl ist vor der Wahl

Der Aargau kommt aus den grossen Auftritten nicht mehr heraus. Zuerst die Wahl von Doris Leuthard in den Bundesrat, dann die Kür von Christine Egerszegi zur Nationalratspräsidentin – und nun der Aufstieg von Pascale Bruderer ins zweite Vizepräsidium der grossen Kammer. Kein Kanton hat in den vergangenen zwei Jahren personalpolitisch derart viel Furore gemacht. Mit Blick auf Bruderer bedeutet dies, dass die SP-Frau 2011 den Nationalrat präsidieren wird – und dies im zarten Alter von 33 Jahren. Kein schlechtes Kalkül, denn in vier Jahren stehen auch wieder eidgenössische Wahlen an. Und wie das Beispiel Egerszegi gelehrt hat, ist das Nationalratspräsidium das perfekte Sprungbrett in den Ständerat. Jedenfalls überflügelte die FDP-Frau den seit drei Amtsperioden in der kleinen Kammer politisierenden SVP-Mann

Maximilian Reimann zu dessen Verdruss auf Anheib um mehr als eine Nasenlänge – und erlebte gestern im Stöckli ihre Premiere als Nachfolgerin von Thomas Pfisterer. Kein Wunder vor diesem Hintergrund, dass hinter den Kulissen schon am ersten Sessionsstag der neuen Legislatur die Konstellation für die nächste ein Thema war. Und dies nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass SVP-Nationalrat Ulrich Giezendanner vor Wochenfrist am Liebegg-Talk mit dem ehemaligen Regierungs- und Nationalrat sowie Publizisten Silvio Bircher öffentlich bekannte: «Mein Ziel ist es nicht, ein Buch zu schreiben, sondern Ständerat zu werden – und darauf arbeite ich auch hin.» Die Taktik ist klar: Der schlaue Fuchs Giezendanner macht aus seinen Ambitionen keinen Hehl, um sich frühzeitig in Position zu bringen. Was nicht zuletzt deshalb pikant

ist, weil Amtsinhaber Reimann zuverlässigen Quellen zufolge jüngst in halb-öffentlichem Rahmen mehrfach zu erkennen gab, er schliesse eine neuerliche Kandidatur nicht aus, im Gegenteil. Angesprochen darauf, meinte er gestern: «Ich selber nehme mit Elan meine vierte Amtsperiode im Ständerat in Angriff. Was im Jahre 2011 sein wird, ist für mich derzeit kein Thema. Das wird frühestens in drei Jahren unter Berücksichtigung aller dazuzumal relevanten Faktoren auf die Tagesordnung kommen.» Und – an die Adresse von Fraktionskollege Giezendanner: «Er hat hat schon mehrmals öffentlich verlauten lassen, das Höchste in seiner politischen Laufbahn wäre ein Sitz im Ständerat.» Um lakonisch anzufügen: «Das beweist immerhin, wie begehrt die Ständeratsmandate sind.» So kann man es auch sehen. (BBR.)